

russische Blut- und Geldaristokratie zusammengebracht hat. Es ist geradezu erstaunlich, wieviele geld- und kenntnisreiche Sammler in Rußland leben. Während wir über die Bücherliebhaber durch die Zusammenstellungen der »Privatbibliotheken Rußlands« im »Bibliophile russe« recht gut unterrichtet sind, hören wir über die anderen Sammler dagegen nur gelegentlich, wenn größere oder kleinere Prachtwerke sich mit ihnen beschäftigen. Es gibt deren eine stattliche Anzahl, wie ich wiederholt im Börsenblatt erwähnt habe. Auch heute möchte ich von zwei neuen Büchern Mitteilung machen, die hinsichtlich ihrer Ausstattung wie auch ihres Inhalts durchaus Beachtung verdienen. S. N. Kasnatoff: »Tabakdosen der kaiserlich russischen Porzellanmanufaktur« zeigt auf prächtigen farbigen Tafeln die wichtigsten Erzeugnisse der Manufaktur, zu denen der Autor in dem begleitenden Text mit seinen reichen Kenntnissen von Kunst und Geschichte eine vorzügliche Einführung in dieses eigenartige Kunstgebiet gibt. Eine weitere Bereicherung der Spezialliteratur bedeutet das Werk »Porzellan aus der Sammlung K. A. Somoff«, das auf 73 Tafeln mit russischem und französischem Text Zeugnis von dem Sammelfleiß Somoffs gibt und außer russischen auch viele ausländische Porzellane abbildet.

Von den sonstigen Neuerscheinungen möchte ich noch den 5. Band des recht groß angelegten Werkes »Rossija« erwähnen, das eine vollständige geographische Beschreibung des russischen Reichs bringen will. Dieser Band beschäftigt sich mit dem Uralgebirge und den Gouvernements Wjatka, Perm, Ufa und Orenburg und bringt, wie auch die anderen Bände des Unternehmens, Arbeiten über die Bodenbeschaffenheit, das Klima, die Tier- und Pflanzenwelt, die Bevölkerung und ihre Kultur, Gewerbe, Verkehrswege, sowie ein Verzeichnis der bewohnten Ortschaften, mit dankenswerten Angaben über deren Bedeutung für Handel, Gewerbe und Industrie. Hier ist ein riesiges Material gesammelt und verarbeitet und somit eine außerordentliche Bereicherung der Kenntnisse über diesen Teil des russischen Reiches der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden. — Ein neues Unternehmen ist mit der russischen »Sammlung Bösch« ins Leben gerufen worden. Die Sammlung, von der bis jetzt 21 Bände erschienen sind, bringt vorläufig Übersetzungen der deutschen Ausgaben der gleichnamigen Sammlung und erfreut sich schon jetzt eines guten Namens und großer Verbreitung in den interessierten Kreisen. Der Preis beträgt in Leinen gebunden 65 Kop. pro Bändchen. — Auch die kleine Miniaturbibliothek hat in Rußland Schule gemacht, und in der Sammlung »Wissenschaft und Leben« finden wir Arbeiten über Medizin, Kunst, Philosophie, Literatur usw. (Preis 5 Kop. pro Nummer).

Auf der diesjährigen Hauptversammlung der Tolstoi-Gesellschaft in Moskau konnte W. J. Bulgakow von einem interessanten Funde berichten, den er gelegentlich seiner Arbeiten zur Beschreibung der Bibliothek Tolstois gemacht hat. Er fand in einem der Bücher ein noch unveröffentlichtes Tolstoisches Manuskript zu einem Bühnenstück, das den Titel »Peter der Böllner« trägt. Der Inhalt des Stückes ist, wie die St. Petersburger Zeitung berichtet, ungefähr folgender: Peter der Böllner, der sein Leben nur der Erwerbung von Reichtümern gewidmet hat und sich der Not seiner Mitmenschen verschließt, erkrankt tödlich. Seine Frau, von einem gleichen Geiste besessen wie er, will nicht die nötigen Heilmittel, die Peters Leben retten könnten, kaufen, sodaß sein Zustand sich bis zum Äußersten verschlimmert. Da hat der Kranke einen Traum, der ihn auf einer Wagschale stehend zeigt, während die andere Wagschale seine guten Werke aufnehmen soll. Lange Zeit fanden sich keine solchen, bis endlich ein Greis ein Stück Brot auf die Wagschale legt und diese sich langsam neigt. Peter, der dies Brot einmal einem lästigen Bettler zugeworfen, erwacht zu neuem Leben, da sich in ihm eine Sinneswandlung vollzieht. Er verteilt seine Schätze unter Arme und Bedürftige und beschließt trotz dem Widerstande seiner Frau und seiner Freunde, als Sklave sein Leben zu fristen. Peter erkennt in der Zeit seines Sklavenlebens, daß die Menschen nicht so leben, wie es ihrer

würdig ist, und beginnt sie zu beurteilen, bis ein Greis bei ihm erscheint, der ihn belehrt, daß die Selbstbeobachtung das oberste Gesetz sei, nicht aber die Beurteilung der anderen. Um seinen auf der Suche nach ihm begriffenen Freunden zu entgehen, verschwindet er, oder wie es in der anderen Version heißt, er verbirgt sich. Wie Bulgakow mitteilt, soll sich das ganze Drama ausgeführt im Besitze Tschertkows befinden. Es wäre wünschenswert, daß es nicht länger der Öffentlichkeit vorenthalten würde, da es nicht der Zensur verfallen dürfte, wie kürzlich wieder vier Tolstoische Broschüren: »Ich kann nicht schweigen«, »Das einzige Mittel«, »Ende des Jahrhunderts« und »Wiederherstellung der Hölle«, die eingestampft werden mußten. — Auch wegen eines Merschkowskischen Aufsatzes: »Das Himmelreich auf Erden« wird sich die betreffende Zeitung »Weschnaja Iswestija« vor Gericht zu verantworten haben. Es ist schlimm bestellt um die Pressefreiheit im russischen Reich! Aber letzten Endes erinnert man sich doch gern der Großen im Reiche und feiert sie mit Begeisterung an ihren Jubeltagen. So wurden über 40 000 Rubel für ein Denkmal, das dem bekannten Dramatiker A. N. Ostrowski errichtet werden soll, gesammelt, und auch die Sammlung für ein Denkmal des Dichters M. J. Lermontow, das anlässlich der 75-jährigen Wiederkehr seines Todestages im Jahre 1916 in Moskau errichtet werden soll, dürfte reiche Spenden bringen.

In der Presse wird seit Jahren wieder einmal eine Bücherversteigerung angezeigt, die in St. Petersburg stattfinden soll. Es handelt sich um die recht umfangreiche Bibliothek des verstorbenen Redakteurs der »Nowoje Wremja« J. J. Bulgakow, die hier versteigert werden soll und zum Teil wertvolle und seltene Werke enthält. Der in Vorbereitung befindliche Katalog dürfte einmal ein gesuchtes Sammelobjekt werden, da hier meines Wissens der erste russische Bücherauktionskatalog vorliegt. Denn sonst sind die großen Sammlungen ohne gedruckten Katalog oder im Auslande verkauft worden, wie neuerdings die D. von zur Mühlen-Sammlung aus St. Petersburg bei Amster & Rutherford in Berlin.

In Dorpat findet alljährlich eine landwirtschaftliche Ausstellung statt, der sich gewöhnlich auch geschlossene Sonderausstellungen angliedern. Wohl angeregt durch die »Bugra« in Leipzig, ist in diesem Jahre beschlossen worden, eine Sonderabteilung dem Buchgewerbe zu widmen. Es soll auch hier möglichst alles, was zum Buche in Beziehung steht, ausgestellt werden. Ein besonders breiter Raum wird den Erglbris der baltischen Künstler reserviert bleiben, um das Interesse für diese kleinen graphischen Arbeiten in weiteren Kreisen zu wecken. Wie ich soeben erfahre, ist auf dem Ausstellungsgelände Feuer ausgebrochen, das einige Gebäude zerstört hat. Das Ausstellungskomitee hat darum beschlossen, die Sonderausstellung des Buchgewerbes erst 1915 zu veranstalten.

Die ungeheure Wichtigkeit der Psychologie für alle Gebiete der modernen Geisteswissenschaften hat schon verschiedentlich Institute entstehen lassen, die der experimentellen Psychologie dienen sollen. Rußland fehlte bis vor kurzem ein solches Zentrum, das es jetzt in dem am 25. März in Moskau eröffneten Psychologischen Institut, das auf den Namen L. G. Schtschukin getauft wurde, erhalten hat. Welches Interesse in Deutschland an dieser Gründung genommen wird, beweisen die Begrüßungstelegramme von Professor W. Wundt, Professor Stumpf und W. Külpe.

Einer der größten Männer Rußlands, dessen Ruhm weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinausging, P. P. Ssemelow-Tjanschanski, hat am 26. Februar seine Augen für immer geschlossen. Als Wissenschaftler und Politiker, als Forschungsreisender und Volkswirtschaftler hat er gleich Hervorragendes geleistet. Im Jahre 1827 im Gouvernement Njasan geboren, studierte er nach Absolvierung der Schule der Garde-Untersahnrache an der St. Petersburger Universität, die er 1848 verließ. Seine Erforschung der Flußläufe des Don und der Oka, die er in einer Dissertation »Über die Flora des Dongebietes« niederlegte, brachte ihm den Magister-Titel der Botanik der St. Petersburger Universität ein. Später ging S. nach Berlin, wo er sich als Schüler Karl